

Julius Evola

Bürokratie und führende Schicht



In der letzten Zeit ist über „Antibourgeoisie“ viel gesprochen und diskutiert worden. Nachdem die bolschewistische und kommunistische Gefahr zurückgetreten war, sah man in der bürgerlichen Kultur und im bürgerlichen Geist berechtigterweise die gefährlichsten Widersacher des Faschismus. Vor dieser Gefahr muß er sich besonders hüten, da sie in verfeinerter und hinterlistigerer Form auftritt und in den natürlichen Neigungen eines großen Teils der Menschen einen geeigneten Boden findet, wo immer die heroische Spannung im Aufstieg einer Kultur, einer Rasse oder einer Bewegung nachzulassen anfängt.

In den Diskussionen, auf die ich eben hinwies, sind verschiedene Erscheinungs- und Ausdrucksformen des bürgerlichen Geistes erwähnt worden. Es ist jedoch eigenartig, daß man einer seiner typischsten Formen kaum Beachtung geschenkt hat, wo doch diese Form um so gefährlicher ist, als sie im Kern des Staatsgefüges gedeiht: ich meine die Bürokratie. Die Bürokratie ist die typische Vertreterin der „politischen Bourgeoisie“ und verkörpert die schlimmsten Fehler des bürgerlichen Geistes im weiteren Sinne. Trotz achtzehnjähriger Herrschaft des Faschismus muß ehrlich zugegeben werden, daß man in Italien weit davon entfernt ist, eine wirksame, tatsächliche und nicht nur nominelle Entbürokratisierung feststellen zu können. Ohne ihre wichtigsten Positionen aufgegeben zu haben, hat sich die Bürokratie sogar neue und nicht unbedeutende Stellungen sichern können und vermochte sogar – so merkwürdig und paradox es klingen mag – einige durch die Revolution geschaffene Einrichtungen auszunutzen.

Nach der bekannten Definition von Max Weber sollte die Bürokratie in einer normalen politischen Ordnung ein „unpersönliches, neutrales“ Instrument sein. Die Staatsverwaltung bedingt zwangsläufig auch einen gewissen Mechanismus in den untergeordneten Stellen, die nur automatischen und ganz unpersönlichen Charakter haben. Dies ist das „Betätigungsfeld“ der Bürokratie, das sind die Stellen, die ihr Existenzberechtigung geben und durch die sie die ihr normalerweise zustehenden Vorrechte erhält. Wenn ich das Attribut „neutral“ für die Bürokratie gebrauche, so will ich jedoch nicht sagen, daß politischer Agnostizismus und Verantwortungslosigkeit ihre Grundprinzipien sein sollen. Darum handelt es sich nicht. Jeder Staatsbeamte muß sich etwa wie das Glied einer Miliz fühlen; er muß es als Ehre ansehen, zu einem Staatsamt berufen zu sein und daher

ein entsprechendes Verantwortungsgefühl zeigen. Aber, um bei dem Vergleich mit der Miliz zu bleiben, auch im Heer haben diese von untergeordneten Stellen verlangten Eigenschaften nichts mit den Aufgaben eines wirklichen und wahrhaften Kommandos und, allgemein gesprochen, mit dem Dirigieren und Anordnen der tatsächlichen Führer zu tun. Ebenso muß auch die faschistisch gewordene Bürokratie „neutral“ sein in dem Sinne, daß sie in keiner Weise versuchen darf, sich unabhängig zu machen, sich eine ausgesprochen politische Autorität zu verschaffen und einen Einfluß durch Personen, Klassen oder Cliques auszuüben. Sollte das eintreten, so ergibt sich ein wachsendes Mißverhältnis und eine Umkehrung der Rangordnung, die unweigerlich eine Weiterentwicklung hindert und zu einer Materialisierung der Staatsidee führt.

In dem Augenblick, in dem er aufhört, im Sinne eines pflichtbewußten, treuen und einsichtigen Mitglieds des staatlichen Verwaltungsapparats „neutral“ zu sein, verkörpert der Bürokrat fast ausnahmslos die bezeichnendsten „Tugenden“ der Bourgeoisie. Sein Hauptinteresse gilt seinem persönlichen Vorteil. Er versucht daher, aus seiner Stellung und der durch sie gegebenen Autorität jeden nur möglichen Nutzen zu ziehen. Sein Auftauchen in dieser oder jener Regierungsstelle erleichtert es ihm, die geeignetsten persönlichen Beziehungen anzuknüpfen, um eine Zone der Interessengemeinschaft zu schaffen. Seine Beziehungen zu höheren Stellen in der bürokratischen Rangordnung erlauben es ihm, Einfluß und Protektion zu versprechen und oft auch zu erwirken – alles dies, ohne sich bloßzustellen und eine bestimmte Verantwortung zu übernehmen, denn nominell ist der Bürokrat nur im engen Bereich seiner normalen Verwaltungstätigkeit verantwortlich, die diese seine wirksame Aktivität in keiner Weise einschließt.

Auf diese Weise bilden sich Formen eines wirklichen und wahrhaften bürokratischen Feudalismus heraus. Da ihre Grundlagen jederzeit widerrufen werden können, erfreuen sie sich stets eines entsprechenden Prestiges. In ihrer Gesamtheit bildet diese sich schweigend von der wirklichen politischen Klasse loslösende Bürokratie beinahe einen Staatersatz oder wenigstens eine Art Duplikat. Sie hat quasi die Funktion eines Zwischenraumes, eines stagnierenden Bezirks zwischen der Nation und der leitenden politischen Schicht. Das System entwickelt sich tatsächlich in der Weise, daß es beinahe ebenso schwierig ist, eine gewisse bürokratisch-politische Gruppe und ihr Interessennetz zu passieren, wie mit den mit der Regierung beauftragten politischen Kreisen in direkten Kontakt zu kommen und sie positiv zu stimmen. Denn diese Gruppe ist dadurch gut geschützt, daß sie selbst Informationen, Auskünfte und Ansichten auf dem betreffenden Gebiet ihren büromäßigen Vorrechten entsprechend geben muß.

Aber sie hat auch andere Folgen. Diese nichtneutrale Bürokratie übt schließlich fast immer einen über den Umkreis ihres eigenen Arbeitsgebiets hinausgehenden Einfluß aus. Dies hat sich z.B., typisch bei der Schaffung der halbstaatlichen Verbände und ähnlicher Einrichtungen gezeigt, in denen es nicht zu verhindern war, daß sich bürokratische Elemente dieses oder jenes Amt sicherten. Dies Ergebnis ist eine Häufung von Ämtern mit entsprechenden Nebeneinkünften, gegen die sich die faschistischen Regierungsstellen oft und entschieden ausgesprochen haben. Aber abgesehen von Einzelfällen, die zu sehr ins Auge fielen und daher leicht festzustellen waren, dauert dieser Zustand trotz allem weiter fort, denn die Interessen, die einer generellen und radikalen Aktion entgegenstehen, sind zu stark. Auf diese Weise ist der stagnierende Bezirk zwischen dem Staat und den einzelnen nationalen Kräften verstärkt worden, und die Bürokratie hat, wie ich schon sagte, die Möglichkeit, ihren Einfluß auch auf Gebiete auszudehnen, die normalerweise nicht zum Zuständigkeitsbereich ihrer einzelnen Ämter gehören.

Eine andere nicht unwichtige Folge dieser bürokratischen Anhäufung ist eine Störung der normalen hierarchischen Beziehungen innerhalb eben dieser Bürokratie mit nicht gerade erbaulichen Folgen für ihre weniger privilegierten Teile. Ein praktisches Beispiel: Derjenige, der mehrere Nebenfunktionen an sich reißen konnte, hat natürlich ein größeres Ansehen und mehr Einfluß, als sie ihm allein aus seinem eigentlichen Beruf zukommen würden. Auf diese Weise – und nicht nur in bezug auf Nebeneinkünfte – wird dadurch eine

neue Ordnung und eine neue Rangstufung geschaffen, die mit denjenigen, die rein und unpersönlich durch die Gesetze geschaffen worden sind, nichts zu tun haben. In gewisser Weise wiederholt sich so der Fall, den ich persönlich bei einer fremden Nation feststellen konnte, wo nämlich in mehr als einem Ministerium die höchsten Beamten und die nach außen in Erscheinung tretenden leitenden Persönlichkeiten nur von ihren Untergebenen abhängige Komparsen waren, da diese in einer Loge, der sie gemeinsam angehörten, eine höhere Würde als sie selbst bekleideten.

Dieser Hinweis mag vielleicht einem „Unschuldigen“ Anlaß zu Protest geben. Er könnte sagen, wir beschrieben die Merkmale eines demokratischen Systems mit seinem bekannten System von halbpolitischen und freimaurerischen Cliques und nichts, was sich wirklich auf den faschistischen Staat beziehen könnte. Hier wird nicht vom faschistischen Staat gesprochen, der in sich selbst über jede Kritik oder jeden Verdacht erhaben ist, sondern es handelt sich hier um eine Klasse und einen Geist, die nicht aussterben wollen, die Meister der Verwandlungskunst und der Anpassungsfähigkeit mit beinahe phönixhaften Eigenschaften sind, weil sie immer neue Lebenskräfte im Bourgeois, im Egoisten, im Profitsucher finden. Diese Eigenschaften schlummern in der großen Mehrheit der Menschen, auch wenn sie der faschistischen Partei angehören. Die Revolution der Schwarzhemden hat in der rein politischen Schicht gewonnen, die im Mittelpunkt des neuen Staates steht und wirklich eine neue Mentalität, neues Verantwortungsgefühl, Mut, Unpersönlichkeit und Entscheidungskraft zeigt. Die undurchsichtig-träge Masse der Bourgeoisie – ein Überbleibsel und ein anstatt zur Verbindung nur zum Verstopfen und zum Getrennthalten dienendes Element – trennt diesen zentralen Kern von den lebendigen Kräften der Nation, in der sich ebenfalls der Gärstoff des neuen faschistischen Geistes bewegt.

Es ist darauf hingewiesen worden, daß dieser noch bestehende unerwünschte Zustand mit Hilfe neuer revolutionärer Einrichtungen sogar andauern und gesteigert werden konnte. Über die Verteilung der Macht an die einzelnen Verfassungsorgane auf Grund der neuen faschistischen Staatslehre ist viel diskutiert worden. Man hat sich gefragt, ob man noch an der alten Ansicht von der abstrakten Teilung der Machtbefugnisse festhalten sollte bzw. durch welche Theorie man sie verneinendenfalls ersetzen könne. Es würde zu weit gehen, dieses Problem im Rahmen dieses Aufsatzes ex professo zu behandeln. Da die autoritären und totalitären Vorbedingungen für den neuen faschistischen Staat gegeben sind, kann nur darauf hingewiesen werden, daß die alte Ansicht vom Gleichgewicht und einer relativen Autonomie der einzelnen Verfassungsorgane augenscheinlich einer neuen, genau festgelegten Rangordnung mit Vorrang desjenigen weichen muß, der sich „Exekutive“ zu nennen pflegt. So betont Costamagna „die verantwortliche Funktion der Personen, die durch hierarchische Auswahl berufen sind“, und schreibt weiter: „Dies ist die Bedeutung der Bezeichnung 'gouvernemental', die wir dem neuen Staatstypus beigelegt haben, im Gegensatz zu dem 'legislativen' Charakter des demokratisch-liberalen Systems der individualistischen Ordnung und dem administrativen Charakter des Sowjetsystems. Das hierarchische Prinzip sichert die Einheit des gouvernementalen Staates auch in der Sphäre des Rechtes, da es die Hierarchie der Rechtsquellen bedeutet und die Einrichtung eines Verfassungsgerichtes fordert.“ (Dottrina del Fascismo, S. 432/33.) Jedoch offenbart sich auch auf diesem Gebiet die Hartnäckigkeit der jeder revolutionären Erneuerung widerstrebenden Geister in einer dauernden Unsicherheit in der Doktrin und in einer Unfähigkeit, die neue durch den Faschismus geschaffene politische Wirklichkeit positiv durchzuführen. Um zu unserem Hauptthema zurückzukommen: Es ist z.B. viel über das Gesetzesdekret (decreto-legge) diskutiert worden. Ursprünglich stellte es eine außergewöhnliche Maßnahme dar, die seinerzeit die Juristen verschiedenster Schulen skandalisierte: inzwischen ist es ein normales Rechtsmittel geworden, das sozusagen mit zur Verwaltung gehört. Natürlich sollte das Gesetzesdekret in erster Linie den Vorrang und die höhere Würde der exekutiven Gewalt über die legislative und administrative im neuen Staate bezeugen. Wenn man die Dinge mit faschistischer Ehrlichkeit prüft, liegen sie aber in Wirklichkeit etwas anders. In vielen Fällen ist das Gesetzesdekret nichts anderes als ein Instrument in der Hand dieser angeklagten nichtneutralen Bürokratie, die in ihrem Bestreben, stufenweise die der leitenden Klasse zustehenden Funktionen zu erreichen – um nicht zu sagen, zu usurpieren –, autonom geworden ist. Und so ergreift das Verwal-

tungselement, das sich nur pro forma der Sanktionierung durch die Legislative unterwirft, die ausführende Gewalt und Macht auf einem nach Bedeutung und Umfang sehr viel größeren Gebiet, als ihm im neuen autoritären Staat zusteht.

So liegen die Dinge tatsächlich in vielen Fällen. Dadurch wird verstärkt, was wir den Feudalismus der nichtneutralen Bürokratie genannt haben. Es ist nicht unsere Aufgabe, weiter auszuführen, auf welche Weise dieser Zustand immer weiter erhalten bleibt, da einmal das Thema heikel ist und nur von denen behandelt werden sollte, die dazu autorisiert sind, zum anderen die Methoden von Fall zu Fall je nach Lage und Möglichkeiten verschieden sind. Selbst wenn man lediglich die Grundideen betrachtet – also annimmt, daß das System der Gesetzesdekrete nur den vom faschistischen Regime gewollten Geist widerspiegelt –, ist es klar, daß die neuesten Veränderungen der parlamentarischen Einrichtungen Probleme aufwerfen und Forderungen nach organischem Zusammenhang der Institutionen laut werden lassen, die vorher nicht so klar erkennbar waren. Es ist augenscheinlich, daß die faschistische Revolution durch die erwähnten Reformen die rein legislative Konzeption des Parlaments überwinden möchte, um daraus ein Organ zu schaffen, in dem sich das leitende politische Element mit den führenden Verwaltungsstellen trifft. Wenn die Dinge so liegen und man diese kühn revolutionäre Richtung, durch die die neue Verfassungsidee wirksam und organisch vervollständigt wird, logisch weiterverfolgt, so kann nicht bestritten werden, daß der das Parlament ersetzende Nationalrat selbst im Rahmen seiner ihm rechtmäßig zustehenden Machtbefugnisse die Rechte geltend machen muß, die durch das Gesetzesdekret ausgedrückt werden. Dies ist unbestreitbar, wenn man einer Doppelgestalt und einer im Grunde sogar anarchischen Lage vorbeugen will, die durch den Gebrauch des gleichen Rechtsmittels durch mehrere geschaffen würde. Es ist dann jedoch erforderlich, daß dies in einem zentralen Organ konzentriert bleibt und nur von einer Stelle zur Lösung der verschiedenen Probleme gebraucht werden darf.

Wenn man diese Forderung einsehen und folgerichtig vorgehen würde, so wäre auf dem Wege zur Beschränkung der Macht der Bürokratie und der Zerstörung jenes von ihr so oft gebildeten stagnierenden Zwischenraumes zweifellos schon ein großer Schritt getan. Um das Thema noch einmal aufzunehmen, auf Grund dessen diese kurzen Betrachtungen angestellt wurden, soll hier wiederholt werden, daß die Hauptfront, gegen die sich der Kampf gegen die Bourgeoisie richtet, von der Bürokratie gebildet wird, weil sie in ihrer Isoliertheit und nichtneutralen Haltung den Lebenskern des ganzen neuen Staatsgefüges bedroht. Sie bildet eine Art Isolierschicht, die den von den Vertretern der wirklich leitenden politischen Schicht ausgehenden schöpferischen und belebenden Elan aufhält und schmälert. Für diese Schicht bildet die Bürokratie eine dauernde Gefahr. Sie wendet jedes Mittel an, um diese Schicht einzufangen, damit sie selbst an ihrer Autorität teilhaben und sich ihrer Machtbefugnisse bedienen kann. Mutatis mutandis finden wir in ihr den Stil der vorfaschistischen Führerschicht wieder. Sie beabsichtigt, sich alle Möglichkeiten zu sichern, die ihr Vorteile verschaffen können, und zu gleicher Zeit die Verantwortung fernzuhalten. Wenn der Faschismus mit römischer Entschlossenheit diese Schlacht an der inneren Front gegen die Bourgeoisie gewonnen haben wird, wird er gleichzeitig einen gewaltigen Schritt in Richtung auf eine vollkommene Anpassung aller Kräfte der Nation an die ethischen Ideale der mussolinianischen Revolution getan haben.

(Veröffentlichung in: *Der Vierteljahresplan, Nr.24, 1940*)